

**Persönliche Thesen: Pfadfinderbewegung - Jugendbewegung**

(als Begleittext zu dem „Hüttenfahrerbrief“ vom 15.08.2003)

- 1) Die Pfadfinderbewegung (in Deutschland) knüpfte nach 1945 an die Traditionen von vor 1933 an, wie auch viele andere gesellschaftliche Bereiche in Deutschland. Sie war kein Teil der „Moderne“, die überhaupt in Deutschland bis in die 50er Jahre kaum bemerkbar war. Wenn was „modern“ war, kam es aus Amerika – für mich persönlich auch durch den USA-Aufenthalt meiner Mutter 1950. Insofern passten die Pfadfinder in diese Zeit und die deutsche Gesellschaft, sie gehörten zur Mitte der Gesellschaft.
- 2) Die Pfadfinderbewegung (in Deutschland) war als integrierter Teil der deutschen Gesellschaft nach 1945 auch eher „geschichtslos“, jedenfalls was die vorangegangenen 20 Jahre anging. Die CP Südwest war darüber hinaus „preußisch“ geprägt und in einer bemerkenswerten Weise der „Ostkolonisation“ des Deutscherordens verbunden. „Heldisches“ –wenn auch im Kleinen- war ein Bestandteil des „heimlichen Lehrplans“.
- 3) Die Pfadfinderbewegung (in Deutschland) bzw. die CP hat sich durch ihre hierarchischen Strukturen, ihre ausdrückliche Abschottung/Ablehnung des „Zeitgeistes“, ihre Suche nach „ewigen Werten“ u.a. selber daran gehindert, sich den in den 60er Jahren den aufbrechenden „Fragen der Jugend“ zu stellen.  
Ich selber habe noch in meiner Pfadfinderzeit in den loseren Strukturen der Evangelischen Jugend/der „Jungen Gemeinde“ die Anstöße erhalten zur Auseinandersetzung mit der jüngeren Geschichte Deutschlands, die noch heute ein Thema für mich ist. Die loseren und damit auch zeitlich begrenzteren Strukturen erleichterten die Offenheit für individuelle Initiativen, für Experimente u.a.. Sie waren für die „Moderne“ besser geeignet.
- 4) Die Pfadfinderbewegung (in Deutschland) war keine Initiativkraft des Aufbruchs in die Moderne am Beginn der 60er Jahre. Sie wurde davon überrollt, zum Teil instrumentalisiert (BDP) und hat mühsam für sich einen Weg gefunden. Sie ist seitdem deutlich aus der Mitte der Gesellschaft in eine Nische verschoben worden. Ihre heutige Bedeutung zu bewerten, steht mir nicht zu.
- 5) Die Pfadfinderbewegung (in Deutschland) war und ist ein Teil der Jugendbewegung. Die Pfadfinderzeit endet mit der Jugendzeit. Das Ende mag individuell sehr unterschiedlich ausfallen, es gibt aber ein Ende. Ob es als Ende einer positiv erlebten Lebensphase bewertet wird oder als verschenkten Zeit o.a., hängt von den individuellen Erfahrungen, Möglichkeiten der Verarbeitung usw. ab.
- 6) Pfadfindertum als Lebensgemeinschaft zu gestalten, ist ein bewusster Akt und kein (natürlicher) Teil einer Lebensphase. Ob dies eine passende Gesellschaftsform ist, kann nur jeder für sich individuell entscheiden. Die Pfadfinderzeit damit prägen zu wollen, halte ich für falsch. „Alt-Pfadfindertreffen“ können so sinnvoll wie Klassentreffen sein oder eben auch nicht. Die Endlichkeit der Pfadfinderzeit schließt natürlich lebenslange Freundschaften nicht aus.

- 7) Für die Generation, deren Ende der Pfadfinderzeit mit dem „Aufbruch in die Moderne“ in den 60er Jahren zusammenfiel, war das Ende sicher heftiger, eher ein „Bruch“ als bei früheren Generationen. Die aufkommende 68er-Bewegung lieferte genügend Stichworte, mit denen das individuelle Ende der Pfadfinderzeit als Ende der Pfadfinderbewegung begriffen werden konnte. Wie eine Pfadfinderbewegung in der Moderne aussieht, entscheiden die heutigen Jugendlichen. Ob darin traditionelle Formen noch einen Platz haben, scheint mir zweifelhaft. Dass einige der traditionellen Werte noch ihre Bedeutung haben, nicht.